

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

In hiesigen Buch- und Post-
Läden der Pr. und Russl.
Post, sowie durch die Expedi-
tionen in Belgien (Cour-
traße Nr. 8) und Dresden
(bei G. Schöner, Neuhof Nr.
der Brücke, Nr. 2.)

Verantwortlicher Redakteur
Kann einer Stelle & Ort.

Belzig. Die Zeitung er-
scheint mit Ausnahme des
Sonntags täglich zweimal und
wird ausgegeben in Belgien
Sonntags 11 Uhr, Abends
6 Uhr; in Dresden Abends
5 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr
1 1/2 Rthl.; für ein halbes Jahr
2 Rthl.; für ein Jahr
3 Rthl. 10 Sgr.

Deutschland.

Ran schreibt der Weser-Zeitung aus Köln vom 25. März: Da es kein könnte, daß die Bedeutung der Grafschaft Meurs (Meurs, mit circa 28,000 Einwohnern, gehört gegenwärtig, unter die Kreise Geldern und Kreisfeld vorstellt, dem Regierungsbezirk Düsseldorf an) für den preussischen Staat bisher nicht gehörig gewürdigt haben, so bemerke ich Ihnen, daß die Grafschaft Meurs ganze 6 Quadratmeilen enthält und nebst dem ebense kostbaren Besitztum Neuschatel, früher in der Schweiz und jetzt im Monde belegen, so ziemlich Alles ist, was das preussische Fürstenhaus aus der Erbschaft des großen Danciers, Wilhelm's III., für sich zu retten im Stande war. Der König von Preußen ist auf die Einladung, der 150jährigen Jubelfeier dieser Erbschaft beizuwohnen, mit großer Lebendigkeit eingegangen. Er nahm die zahlreiche Deputation höchst gnädig auf und erklärte, er selbst werde bei den Festlichkeiten den Wirth machen. Heute ist der Tag des Festes, zu welchem sich auch der Prinz von Preußen aus Koblenz begeben hat. Er hat den Koblenzern gesagt, er würde dem Könige berichten, wie große Beweise der Theilnahme er bei ihnen gefunden. Der Geburtstag des Prinzen, der gleich seiner Gemahlin sich am Rheine beliebt gemacht hat, ward dort mit großer Theilnahme gefeiert. Besonders hat den Rheinländern eine Aeußerung gefallen, welche der Prinz bei jener Gelegenheit fallen ließ. Er sagte zu den aus Bonn eingeladenen Professoren: „Ich danke es Ihnen, den Männern der Wissenschaft, daß mein Sohn zu einem guten Bürger herangebildet wird.“ Das Wort „Bürger“ hat bei den Rheinländern, denen das Junkerthum der östlichen Provinzen in der Seele zuwider ist, einen ganz besonders guten Klang.

Aus Meurs vom 25. März berichtet die Kölnische Zeitung: Gegen 9 1/2 Uhr verkündete ferner Kanonendonner das Herannahen des Königs und bald darauf fuhr er unter dem lautesten Jubel der Menge in die Stadt und hielt am alten Schlosse ab. Hier waren die Deputationen aus den umliegenden Dörfern, die Geistlichkeit und die Lehrer der Grafschaft aufgestellt. Während dieser Vorstellung nahte sich plötzlich der ritterliche Prinz von Preußen mit seinem blühenden Sohne dem königlichen Bruder. „Ihr habt mich wol nicht so früh erwartet“, sprach der Monarch sichtlich gerührt, indem er den jungen Prinzen umarmte. Gegen 10 1/2 Uhr verkündete das Geläute der Glocken den Beginn des Gottesdienstes. Pfarrer Fabricius sprach (Psalm 147, 12—13) über die Wohlthaten, welche die frühern Regenten der oranischen Dynastie der Grafschaft erwiesen, wie das hochholtenische bis auf unsere gegenwärtigen Monarchen den frühern Wohlthaten immer neue hinzugesetzt. Der König, welcher der Kanzel gegenüber auf dem Chore saß, hatte zur Linken den Prinzen von Preußen und zur Rechten den Prinzen Friedrich Wilhelm. Nachdem der Gottesdienst beendet, ließ sich der Monarch auf dem Rathhause den Stadtrath und sonstige Notabeln der Stadt vorstellen. Hiernach verfügte derselbe auf den neuen Markt, wo die Stadt Meurs eine Pyramide, mit sinnigen Devisen, errichtet hatte. Der Bürgermeister von Meurs, Hr. v. Strampff, redete den Monarchen an und dankte demselben für die Ehre, welche er der Stadt erwiesen. Der Monarch sprach: „Die Grafschaft hat die Treue meinem Hause auch in den Tagen des Sturmes bewahrt, und dies hat mich bestimmt, nach Meurs zu kommen. Ich bin gern gekommen. Ich danke Ihnen für diese Treue nicht allein in meinem Namen, sondern auch im Namen meiner Gattin!“ Dann überreichte der König jedem der Krieger der Grafschaft, welcher in den Jahren 1848 und 1849 gedient, eine Denkmünze, und der junge Prinz heftete sie auf die Brust der jungen Soldaten. Während dieses Actes verdunkelte Schneegestöber die Luft, aber in dem Augenblicke, als einer der Anwesenden dem hochverehrten Monarchen ein Hoch ausbrachte, brach die Sonne durch die Wolken und beleuchtete den König. Um 3 Uhr begann das Festessen im Schulsaal. Gegen 5 Uhr erschien plötzlich der Monarch im Bürgerverein. Niemand hatte ihn hier erwartet, um so freudiger war die Ueberraschung. Der König sprach zu den Anwesenden: Er habe einen kleinen Spaziergang gemacht, und da habe er auch sie, die Anwesenden, einmal begrüßen wollen.

Diesem Berichte tragen wir noch Einiges aus einem andern der Berlinerfelder Zeitung nach. Zu der Tafel waren fast an 200 Personen gezogen. Als man daran war, mit dem schäumenden Champagner die Gläser zu füllen, erhob sich der König und sprach: „Haben Sie rheinisches Wein, so nehmen Sie diesen, nicht den wälischen, ich will der Grafschaft ein Hoch bringen. Die Grafschaffter machen nicht viele Worte, aber Thaten zeugen für ihre Treue. Möge der Segen von oben auf der Grafschaft ruhen und sie bei den bewährten Zeugnissen bleiben. Das schöne, reich gesegnete, treu bewährte Ländchen soll blühen und gedeihen.“ ... Unter den Gästen war ein vertriebener schleswiger Geistlicher, welcher dem Könige dankte für die Aufnahme und Anstellung in seinem Lande. Der König erkundigte sich,

wie es in Schleswig aussähe, und als gesagt wurde, daß die Gemeinden dort neue Hirten hätten, welche sie nicht zu der Lebensquelle führten, antwortete der König: „Es wird Ihnen wenig Trost sein, wenn ich Ihnen die Hand reiche, aber ich thue, was ich kann!“ Und so reichte ihm der König die Hand, worauf der Angeredete mit Thränen erwiderte: „Es gewährt mir großen Trost, und kann ich kein Schleswig-Holsteiner nicht sein, danke ich Gott, ein Preuse werden zu können!“ Auch in den Augen des Königs hat man da Thränen gesehen. Abends hatten die grafschaffter Bauern dem Könige nach früherer Sitte ihre ländlichen Geschenke dargebracht: Butter, Kraut und einen grafschaffter Stuten. Der König hatte darüber eine herzliche Freude und sendete diese Geschenke sofort nach Berlin an die Königin. Seine nähere Umgebung äußerte, daß der König auch noch später über diese harmlose Förderung des königlichen Haushalts sich in huldvollster Anerkennung ausgesprochen.

* Aus der Provinz Sachsen, 24. März. Kürzlich brachte die Kreuzzeitung die Nachricht aus Raumburg, daß eine Witwe, von Noth getrieben, ihre beiden 13- und 7jährigen Töchter in die Saale geworfen und sich selbst nachgestürzt habe. Es erregte die That schon beim Lesen vielfältige Zweifel, auch wußte man dort nichts Näheres darüber, hätte die Sache vielmehr erst aus den verschiedenen Zeitungen, in die jene Nachricht übergegangen war, erfahren. Jetzt hat der dortige Magistrat öffentlich erklärt, daß nach den darüber angestellten Ermittlungen die besagte Nachricht sich als vollständig unmahr erwiesen habe.

2 München, 27. März. Im Auftrage des Königs begeben sich dessen Generaladjutant und Flügeladjutant nach heute nach Salzburg, um die russischen Großfürsten bei ihrer Ankunft an der bairischen Landesgrenze im Namen des Königs zu bewillkommen. Dieselben treffen am 29. März Abends im Leuchtenberg'schen Palais hier ein und verweilen bei uns bis zum 2. April, an welchem Tage sie sich zu ihrer Schwester nach Stuttgart begeben werden, um dort die Osterfesttage zuzubringen. Ihnen zu Ehren wird eine große Fete über die gesammte hiesige Garnison sowie einen Theil der Garnison von Freising und Augsburg abgehalten werden, bei Hofe ein Kammerconcert und im Hoftheater zwei Festvorstellungen (Auber's „Der verlorene Sohn“ und Lachner's „Katharina Cornaro“) stattfinden. — Wie gegen der Gräfin Hahn-Hahn „Von Babylon nach Jerusalem“ (Nr. 143) so wurde auch gegen deren Druckschrift „Aus Jerusalem“ vom Appellationsgerichte von Mittelfranken die Unterdrückung verfügt, weil in beiden die Lehren des Protestantismus, somit die Lehren einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft, durch Ausdrücke der Verachtung angetastet seien.

— Gera, 28. März. Unser Landtag hat das bei ihm eingegangene Gesuch mehrerer hiesiger Patricier um Wiedereinführung der Stellvertretung beim Militär abgelehnt. Pingegen hatte sich die in mäßigen Grenzen gehaltene Vorlage der Regierung über die Revision des Staatsgrundgesetzes von 1849 der entschiedenen Unterfügung des Verfassungsausschusses, der in diesem Betreff die große Mehrheit des Landtags vertritt, zu erwehren. Nur bei einigen untergeordneten Punkten gab sich eine Abweichung von den Regierungsvorschlägen kund, die aber den Abschluß des Ganzen gewiß nicht hindern werden. Der Gesetzentwurf über Aufhebung des privilegierten Gerichtsstandes ist auch vom Landtage angenommen worden, jedoch mit der Modification, daß der dingliche privilegierte Gerichtsstand der zu allodifizirenden Rittergüter nicht bis zur Allodifizierung sämtlicher Rittergüter, sondern successiv nach jedesmaliger Allodifizierung eines Rittergutes in Anwendung kommen solle.

Frankreich.

Paris, 27. März. (Telegraphische Depesche der Kölnischen Zeitung.) Der Moniteur enthält ein Decret, durch welches die Gehalte der Canonien des Capitels von St.-Denis wiederhergestellt werden.

Paris, 26. März. Die Journale enthalten eine Reihe neuerer Decrete des Präsidenten der Republik. In einem derselben wird decretirt, daß „in Ansehung des Gesetzes vom 15. Mai 1850, welches bestimmt, daß ein Nationalgrundbesitz nur infolge eines Gesetzes dem öffentlichen Dienste gewidmet werden kann, und in Anbetracht, daß die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes oft dringlich sind und daß die Widmung eines Nationalimmeubles in nichts den Dominicalcharakter desselben verlegt, der Art. 4 des Gesetzes vom 15. Mai 1850 abgeschafft wird.“ Ein anderes Decret schafft das im Juli 1848 von der Nationalversammlung infolge der Junitage votirte Gesetz über die Clubs ab, mit Ausnahme jedoch des Art. 13, welcher die geheimen Gesellschaften untersagt und auch ferner in Kraft bestehen



bleibt. Die öffentlichen Vereine und Versammlungen werden den Vorschriften des Strafgesetzbuches unterworfen sein, gemäß dem im April 1848 von der Provisorischen Regierung erlassenen Decrete. Nach den Bestimmungen eines weiteren Decrets soll fortan Niemand Kupferdrucker sein dürfen, wenn er nicht vorher ein Patent erlangt hat. Nichtsdestoweniger wird man für den Privatdruck, Pressen von geringer Größe besitzen und dieselben gebrauchen dürfen, ohne einer besondern Ermächtigung des Polizeiministers unterworfen zu sein. Dieser Minister ist es nämlich, der fortan die Patente für den Buchdrucker, den Lithographen und den Buchhändler erteilen wird. Ferner werden durch Decret die Gemeinden von La Guillotière, Größ-Kouffe und Wäise mit der Stadt Lyon vereinigt. Eine Commission von 30 Mitgliedern wird provisorisch das Amt des Gemeinderaths versehen. Endlich sind durch Decret vom 24. März die Repräsentanten Schneider und Reveil zu Vicepräsidenten und General Vast-Dimeux und Hebert zu Quästoren des Gesetzgebenden Körpers ernannt worden.

Der Lousonnais meldet, daß der Schraubendampfer Charlemagne nächstens nach Triest abgehen wird, um die Asche des Herzogs von Reichstadt abzuholen und nach Frankreich zu bringen. Die Fregatte Belle Poule soll an dieser Expedition theilnehmen, welche der Admiral Macau, der in Toulon erwartet wird, commandiren soll.

Der Cafétier des Café Danemark, wo die Polizei vor mehreren Tagen 70 Personen verhaftete, hat an alle Redactionen einen Brief gerichtet, worin er die Angaben des Droit als lügenhaft bezeichnet. Wir entnehmen seinem Briefe folgende Angaben: „Montag Abends um 8 Uhr befanden sich in dem Augenblicke, wo der Commissar mit seinen Agenten in mein Etablissement trat, 150 Personen in den drei Sälen desselben, deren jeder in einem andern Stockwerke. An jedem Tische saßen drei bis vier Personen. Es ist aber bei mir gar kein Tisch und kein anderer Saal vorhanden, und es können nicht mehr als vier Personen an einem Tische sitzen; es kann also in keinem hintern Saale ein Tisch mit einem grünen Teppich bedeckt gewesen sein. Was Sie von dem Redner und dem Stenographen sagen, ist ebenso falsch als Ihre Erzählung von dem hintern Saale und dem Tische mit dem grünen Tuche. Seit vier Jahren wird mein Etablissement stets um Mitternacht gesperrt; ich habe mich nie herbeigelassen, einen meiner Säle zu einer Versammlung oder einem Banket bei Tag oder Nacht herzugeben, also kann auch von keiner nachlässigen Versammlung die Rede sein. Das einzig Wahre ist, daß 70 Verhaftungen stattgefunden haben, und daß diese 70 Personen alle Fremde waren; auch ist nicht zu vergessen, daß alle Skandinavier, 35 an der Zahl, mit mehreren andern Personen gleich am darauf folgenden Morgen in Freiheit gesetzt wurden. In dem Augenblicke, als ich diesen Brief endige, sehe ich die meisten verhafteten Personen, welche wieder in Freiheit gesetzt wurden, mein Etablissement betreten. Soudard, 136 Rue St.-Honoré.“

Desgleichen ist das Mazzini'sche Complot, welches in Batignolles entdeckt wurde, dahin zu rectificiren, daß ungefähr 30 Italiener bei einem Restaurant verhaftet wurden, bei dem sie wegen der Wohlfeilheit seiner Speisen zusammenzukommen pflegten. Auch diese sind Alle wieder in Freiheit gesetzt worden. Außer diesen Verhaftungen wurden mehrere andere im Faubourg St.-Denis wegen auf den 2. Dec. bezüglicher Thatsachen vorgenommen.

Großbritannien.

London, 26. März.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Vertagung des Hauses vom 6. bis zum 19. April wegen der Ostertage beantragt und angenommen. Hr. Keogh interpellirt den Schatzkanzler, ob es die Absicht der Regierung sei, die Zurückziehung der für das Raynooth-Collegium bestimmten Subsidien zu beantragen. Der Schatzkanzler verneint es, denn in dieser Session solle ja das Ministerium, nach dem Gebote der Opposition, mit keinem Gesetzesvorschlage auftreten. Man könne andererseits aber nicht erwarten, daß die Regierung sich über ihre zukünftigen Pläne gegenüber einem erst zu wählenden Parlamente aussprechen werde. Hr. Hume beantragt hierauf, wie schon berichtet, seine Parlamentsreformbill, wie er seit einer Reihe von Jahren thut, einbringen zu dürfen. Sie verlangt das Stimmrecht für jeden Volljährigen, der seine Armentaxen zahlt, und zwölf Monate lang in einem und demselben Hause gewohnt hat. Sie verlangt ferner Ballotage und bloß dreijährige Parlamente. Der Antragsteller drückt bei dieser Gelegenheit sein Bedauern aus, daß sich das frühere Ministerium in der Reformfrage so lau, zweideutig und unentschlossen benommen habe, und bedauert zugleich den Abfall Lord Derby's, der vor Jahren nicht allein ein tüchtiger Reformist auf dem Gebiete der staatlichen, sondern auch der kirchlichen Politik Englands gewesen sei, wo es ihm ein Leichtes war, zehn Bischöfe mit einem Schläge herunter zu kriegen. Er weist mit Entrüstung die Verdächtigung zurück, als sei er und seine Anhänger Demagogen, und versichert, er habe nie nach einer destructiven Vöbelherrschaft gestrebt. In einer stundenlangen Rede sucht er dann alle Gründe gegen die Erweiterung des Stimmrechts zu entkräften. Nach Hrn. Hume sprachen mehrere Redner für und wider seine Motion, bis endlich auch der Schatzkanzler, Hr. D'Israeli, seine Gründe gegen die Motion auseinandersetzt. Er thut dies in einer langen, sorgfältig gearbeiteten und mit statistischen Daten reich versehenen Rede, worin er den alten Einwurf zu entkräften sucht, als wäre das Land besser im Parlamente vertreten als die großen Städte und Manufacturdistricte, er citirt sogar Beispiele, wo der Fall umgekehrt ist. Was die kürzere Dauer der Parlamente betrifft, schlägt er die Opposition mit ihren eigenen Waffen. Da diese dem gegenwärtigen Ministerium, als einem abgeurtheil-

ten, nicht erlauben wolle, Gesetze vorzuschlagen, und dies für alle ähnlichen Fälle in der Zukunft gewiß wieder geschehen wird, fällt vom dreijährigen Parlamente schon ein Jahr als nutzlos ab. Am Ende sei es gar am besten, gar nicht zu gesetzgeben. Was die geheime Abstimmung betreffe, erlaube er sich die ehrenwerthen Mitglieder auf der Linken zu fragen, ob sie dieselbe gleich jetzt bei den bevorstehenden Wahlen wagen würden, für sich in Anwendung zu bringen. (Lauter Ruf von der Opposition: Ja.) In diesem Falle, ruft der Schatzkanzler, war der Vorschlag ein Versuch zur Herstellung einer Oligarchie, denn ihr liefert euch im Geheimen von einer beschränkten Anzahl Wahlberechtigter wählen, ohne daß die Millionen Nichtberechtigter ein Urtheil, eine Kritik der Wahl hätten (Der Trugschluß liegt hier auf der Hand, denn es war keine Rede von geheimer Abstimmung ohne gleichzeitige Erweiterung des Wahlrechts). Hat England aber erst allgemeines Stimmrecht, dann ist es mit der Constitution und mit der Monarchie zu Ende; dann kommt die Volkssouveränität an die Reihe. Das lautet aber, wie immer modificirt, gegen die Constitution, der zufolge die Souveränität in der Königin repräsentirt ist. Wie wenig die Ballotage nütze, sehe man aus den Wahlnuntrieben in America, während die Corruption in England seit 100 Jahren bedeutend abgenommen habe. Nachdem Hr. D'Israeli bald ernst, bald launig wüthig die Argumente Hume's widerlegt hat, erklärt er sie in Summa für zu unrichtig, als daß die Regierung durch dieselben beeinflusst werden sollte. Auf die Angriffe gegen Lord Derby anspielend, erklärt er, eine Erweiterung des Wahlrechts sei dem Ministerium durchaus nicht gleichbedeutend mit einer Machtvergrößerung der Demokratie. Ohne Lord Stanley (jetzt Lord Derby) wäre die alte Reformbill nie ins Leben getreten. Aber die Regierung werde jedem neuen, unnötigen Wechsel im Systeme entschieden entgegnetreten, nachdem das Gegenwärtige sich so wohl bewährt habe. Lord John Russell: Die Frage sei einfach die: führt die Bill zu einer guten Regierung, oder nicht? Er sage Nein. Es lägen in ihrer Durchführung Gefahren für die britische Constitution. Sie käme dem unbeschränkten, allgemeinen Stimmrechte gleich. Dreijährige Parlamente, sowie die Bill beantragt gewählt, würden die Monarchie zu Grabe tragen. Die öftere Wahltagitation zumal wäre, wie allgemein anerkannt, dem friedlichen Interesse des Landes schädlich. Er stimme deshalb gegen die Bill. Aber das gebe er zu, daß das Stimmrecht zu einseitig in den Händen der Mittelclassen sei, und das Wahlrecht der Arbeiterclassen verlange eine Erweiterung. Desgleichen sei eine bessere geographische Wahltheilung nöthig. Es sei nicht weise von einer Regierung, mit Reformen zu warten, bis wie der Schatzkanzler sich ausdrückte, die „absolute Nothwendigkeit“ vor der Thür ist. Auch die Katholikenemanzipation und die alte Reformbill, und die Abschaffung der Getreidegesetze sei erst beim Eintritt der absoluten Nothwendigkeit vorgenommen worden. Aber man möge jene drohenden Scenen in England und Irland nimmer vergessen. Darum hoffe er, daß auch die Regierung nicht allzu starr an ihren Antireformprincipien hängen bleibe. Hr. Walpole erklärt, der Schatzkanzler habe jenen Ausdruck nicht so, wie ihn der edle Lord aufgefaßt, gemeint. Die H. Williams und Hobhouse beantragen Vertagung der Debatte (es ist Mitternacht). Hr. Hume will von einer Vertagung nichts hören. Hr. Bright ist für sofortige Abstimmung. Sie wird angenommen, und die Motion Hume's mit 244 gegen 89 Stimmen verworfen. Majorität dagegen 155.

Türkei.

Zara, 22. März. (Tel. Dep.) Ein türkischer Offizier wollte im Dorfe Lisovac in Bosnien den griechischen Priester verhaften lassen; dieser rief zur Hülfe; die Bevölkerung versammelte sich drohend vor seinem Hause und die Türken wurden in die Flucht gejagt. Rache befürchtend, verließen sämtliche Einwohner ihren Heimatsort und flüchteten sich auf dalmatisches Gebiet im Gebirge, wo die Behörden sie vergeblich zur Rückkehr zu bestimmen suchten. Es sind deren etwa 500 Individuen, sie haben sogar ihre Hausrathere mitgebracht. Sehr viele Bosnier haben die Absicht kundgegeben, sich in Dalmatien dauernd anzusiedeln. Indessen wird die Grenze von den österreichischen politischen und militärischen Autoritäten fortwährend auf das genaueste überwacht. Zu Livno waren 1500 M. türkischer Truppen mit 150 Pferden angelangt.

Königreich Sachsen.

Dresden, 26. März. Unser Bürgermeister Pfotenhauer hat leider vor einiger Zeit einen gefährlichen Rückfall in seiner Krankheit zu erleiden gehabt, der seine gänzliche Wiedergenesung wieder bedauerlicherweise sehr verzögert. Ist nun auch abermals die Gefahr glücklich beseitigt, so dürften doch leicht noch ein paar Monate vergehen, ehe er seiner anstrengenden Berufsthätigkeit zur Freude der Seinen und unserer gesammten Bürgerschaft sich wiedergegeben sieht. — Gestern Mittags hielt in der Kirche zu Neustadt der neuangestellte Diakonus Riedel, bisher Prediger am Stadtkrankenhaus, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft seine Antrittspredigt. Schon seit längerer Zeit hatte sich das Bedürfnis der Begründung eines zweiten Diakonats für die so weitausläufige Parochie der Neu- und Anstonsstadt (mit Stadtheudorf u.) herausgestellt; denn während dieser bisher nur zwei evangelische Geistliche zählte, hat Altstadt und Friedrichstadt (mit den dahin eingepfarrten Dörfern) 17 evangelische Geistliche, mit Ausschluß der reformirten, anglikanischen, deutsch-katholischen; ein Mißverhältniß unbedingt, selbst wenn man die Zahl der Parochien nur in der Proportion 1:5, wie gewöhnlich geschieht, annehmen will. Bei Erledigung des neustädter Pastorats durch den Tod des verdienten Pastor Scheile kam dieser Uebelstand aufs neue in Anregung und der Stadtrath half bereitwillig demselben durch die Fundirung des zweiten Diakonats ab, wodurch gleichzeitig die vielfach gewünschte Be-

grünlicht
gottel
zu Fe
boten

vorge
befind
indire

na
eine
einer
ihrer
vollst

bekann
Obera
vorgef

schienen
Die
1850

selbst
redigier
chen w

berg
Dresde
öffneter

terricht
blinet
Hütten

rer. Je
sen, in
Handel

Chemie
rung, C

CH
Bettens
gestreut

Pflicht
Befähig
gehäufte

weniger
nächsten
am 26.

tion gew
lassen fin

tt
über unse

Puttig,
achtung,
lung, ohn

Frau sub
meint und
gen darüb

gerüste ist
beliebt, un

Hänger ha
schönes W
muffet, da

ig hat ein
Wie das n

blizums hin
wäre ohne
begleitet w

keine Mitte
vieraktige
cher gefalle

Situationen
Charaktere
Stück ist w

sammensell
wenn die D
idee bildet

den Auf des
in kleinen
Zeit, der S

Muses fast
ist das Stü
tionen. In

rach und le
ist dagegen
tivirtesten;
sonen sich p

lung vor sich

gründung eines Frühgottesdienstes (Morgens 5 Uhr) für Neustadt ermöglicht war. Weniger Anklang hat bisher die Verlegung des Nachmittagsgottesdienstes auf die Mittagsstunde (12 Uhr) gefunden, da diese Zeit gar zu sehr mit den häuslichen Einrichtungen kollidirt und Hausfrauen, Dienstboten u. den Besuch des Gottesdienstes unbedingt erschwert.

Das Dresdner Journal vom 28. März meldet: Von den in unserer vorgestrigen Nummer als verhaftet bezeichneten jungen Leuten (Nr. 145) befinden sich die zwei als weniger schuldig befundenen Lehrlinge, die auch indirect Veranlassung zur Entdeckung gegeben haben, in Freiheit.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung sagt: Das Dresdner Journal, welches so heftig über die „Enten“ anderer Blätter eifert, hat jetzt selbst eine dergleichen in den journalistischen Reich gesetzt. Eine Geschichte von einer aus Zwickau ausgewiesenen Frau Lehmann in Waldenburg, welche mit ihrer zehnjährigen Tochter in die Mulde gesprungen sein sollte, ist nämlich vollständig unwahr.

Leipzig, 28. März. Die hiesige Kreisdirection macht unterm 23. März bekannt, daß sowohl von dem hiesigen Appellationsgerichte als auch von dem Oberappellationsgerichte zu Dresden die Confiscation und Vernichtung aller vorgefundenen Exemplare von nachbenannten Nummern der früher hier erschienenen, nunmehr jedoch eingegangenen Zeitschriften Prometheus und Die Verbrüderung, und zwar von Nr. 23 des Prometheus, Jahrgang 1850, herausgegeben von C. Gangloff, Druck von Fr. Rückmann hier selbst; ingleichen von Nr. 74 und 84 der Verbrüderung, Jahrgang 1849, redigirt von Schwenniger, Druck der Vereinsbuchdruckerei hier, ausgesprochen worden ist. — Staatsminister Frhr. v. Beust traf gestern, von Bamberg kommend, hier ein und setzte an demselben Tage die Rückreise nach Dresden fort. — In der hiesigen, im Jahre 1851 mit 70 Zöglingen eröffneten öffentlichen Handelslehranstalt finden jetzt 152 Zöglinge Unterricht. Die Anstalt besitz eine reiche Bibliothek, hat ein physikalisches Cabinet und vollständige Sammlungen von Waaren, Münzen, Berg- und Hüttenproducten und Modellen. Außer dem Director unterrichten elf Lehrer, in denen in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache, Handelsgeographie, Handelsstatistik, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technologie, Waarenkunde, Arithmetik, Comptoirarbeiten, Buchführung, Correspondenz, Calligraphie und Zeichnen Unterricht erteilt wird.

Chemnitz, 28. März. Die auf den zeitlichen Rathactuar Robert Wetters als ersten besoldeten Stadtrath gefallene Wahl ist von der vorgestrigen Regierungsbehörde bestätigt und derselbe bereits am 26. März in Pflicht genommen und in sein neues Amt eingewiesen worden. Die schnelle Befähigung ist schon um deswillen mit Freuden begrüßt worden, da die aufgeschauften Arbeiten tüchtige Kräfte um so mehr in Anspruch nehmen, je weniger Aussicht vorhanden ist, daß unser Bürgermeister Müller in der nächsten Zeit in seiner Function als solcher thätig sein kann, da er in der am 26. März abgehaltenen Sitzung der I. Kammer in die Zwischendeputation gewählt worden ist, welcher, während die übrigen Kammermitglieder entlassen sind, die Aufgabe gestellt ist, die dem nächsten außerordentlichen Land-

tage vorzulegenden organischen Gesetzentwürfe über Einrichtung des Gerichts- und Verwaltungswesens zu prüfen.

Personalmeldungen.

Ordensverleihungen. Württemberg. Orden der Württembergischen Krone, Ritterkreuz: der belgische Generalconsul für das Königreich Sachsen Louis d'Ardenne.

Handel und Industrie.

Leipzig, 29. März. Leipzig-Dresdner 162 1/2 Br., 162 G.; Sächsisch-Bairische 90 Br., 89 1/2 G.; Sächsisch-Schlesische 102 G.; Ebbau-Bittauer 25 Br.; Magdeburg-Leipziger 142 Br.; Berlin-Anhaltische 120 Br., 119 1/2 G.; Berlin-Stettiner 131 G.; Köln-Rindener —; Thüringer 77 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —; Altona-Rüder 107 1/2 Br.; Anhalt-Deffauer Landesbankact. Lit. A. 147 1/2 G., Lit. B. 126 Br., 125 1/2 G.; Preuß. Bankacth. —; Wiener Banknoten 82 Br., 81 1/2 G.

Leipziger Börse am 29. März 1852.

Table with columns: Course, Staatspapiere, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Feuilleton.

Leipziger Stadttheater, 27. März. Zwei neue Lustspiele gingen heute über unsere Bretter. Das erste, „Ein Hausmittel“ in einem Act von G. zu Putzig, verdient aber den Namen Lustspiel eben so wenig, wie überhaupt Beachtung, da es weiter nichts ist, als ein fader Kram von Sentenzen ohne Handlung, ohne das mindeste dramatische Leben, ja sogar ohne eigentlichen Kern. Eine Frau studirt Spanisch und Russisch, anstatt sich um ihre Häuslichkeit zu bekümmern und macht dadurch den Mann unglücklich. Sie belauscht dessen Auserungen darüber und nimmt sich Besserung vor. Voilà tout! Dieses dürre Knochengerüste ist eingewickelt in jenen Brei, welchen man „schöne Diction“ zu nennen beliebt, und welcher dem Publicum den Mund stopfen soll, wenn es ästhetischen Hunger hat. Du lieber Gott, man will doch etwas mehr von der Bühne als schönes Wortgeklingel, und ein Komödienschreiber beleidigt uns, wenn er uns zumuthet, dergleichen albernes Zeug für echte Waare hinzunehmen. Hr. G. zu Putzig hat ein paar Bagatellen geschrieben, welche einigen Beifall gefunden haben. Wie das nun zu gehen pflegt, glaubt er jetzt wol schon auf die Gunst des Publicums hin etwas wagen zu dürfen. Er sehe sich aber vor. Sein heutiges Stück wäre ohne das treffliche Spiel der Fr. Schäfer mit Trommeln und Pfeifen heimgeleitet worden, und hätte das verdient. Also keine „Hausmittel“ mehr, die sind eher gefallene. Da geht doch etwas vor, da bewegen sich Personen in komischen Situationen, da ist Handlung und Leben in fast jeder Scene, da sind wirkliche Charaktere geschildert! Allerdings bleibt noch Vieles zu wünschen übrig. Das Stück ist weit eher eine Posse wie ein Lustspiel, seine derbe Komik und die Zusammenstellung der einzelnen Charaktere stampeln es schon zu der erstern, und wenn die Darsteller einigermaßen Hargiren, so wird es völlig dazu. Die Grundidee bildet die bekannte Anekdote, nach welcher ein armer junger Mann durch den Ruf des Reichthums zu wirklichem Reichthum gelangt. Nebenbei aber werden in kleinen Moralspiegeln noch die übrigen Rufe abgehandelt: der Frömmigkeit, der Sitteneinheit des Weibes, des Geschäftsmanns u. Es wird dabei des Rufes fast zu viel, und die ewige Wiederkehr schon des Wortes ermüdet. Reich ist das Stück an gutem Willen, an ethischem Swock und an drastischen Situationen. Insbesondere sind die beiden ersten Acte sehr gut gelungen, und müssen, rasch und lebendig gespielt, überall entschiedene Wirkung haben. Der letzte Act ist dagegen der schwächste, überall entschiedene Wirkung haben. Der letzte Act ist dagegen der schwächste, seine Situationen sind die unwahrscheinlichsten, unmotivirtesten; es wird namentlich ein ewiges Räthsel bleiben, warum sämtliche Personen sich plötzlich in der Dorfschenke treffen müssen, und hier erst die Entwicklung vor sich geht, während dieselbe früher viel natürlicher hätte stattfinden können.

Ueberhaupt leidet das Stück an großen Unwahrscheinlichkeiten, ist flüchtig und stizzenhaft ausgeführt wie die meisten Dramen von Benedix und hat, wie fast alle, wieder einen Dichter zum Helden, der aber nichts weniger als ein Held ist, und überdies fast gar nicht in den Vordergrund tritt. Der eigentliche Kern des Stückes ist die Rolle des Schlinger, in welcher der gutmüthige Lebemann vortrefflich aufgefaßt ist. Nicht minder gut gezeichnet sind die Charaktere des Pappler, der Espe, des Löwenstein, der Euphrosyne und sämtlicher Nebenfiguren. Die Darstellung war größtentheils eine meisterhafte. Vor Allen trefflich war Hr. v. Dthegraven als Schlinger; er führte diese Rolle mit so großer Laune, Gewandtheit und Wahrheit durch, daß ihm vielmals der lauteste Beifall folgte. Nur läßt sich dieser tüchtige Künstler manchmal etwas zu sehr gehen und verdirbt dann durch allzu vieles Spiel die Partie der Mitspielenden; richtiges Maß ist hier nicht genug zu empfehlen. Ausgezeichnet gab Hr. Kläger den jüdischen Bankier Löwenstein, Frau Günther-Bachmann verstand als dessen Frau jedoch nicht im mindesten den Jargon wiederzugeben, und hätte es daher gar nicht versuchen sollen. Fr. Liebich spielte die Euphrosyne meisterhaft. Auch Hr. Ernest war als Falkner sehr brav, Fr. Schäfer gab die Bertha mit gewohnter Vortrefflichkeit, nicht minder Frau Eicke die Espe. Wenn wir Hrn. Stürmer als Pappler besonders hervorheben, so ist es, weil er diesen Charakter sowohl in Maske und Haltung wie in der Declamation so ganz ausgezeichnet darstellte, daß das Publicum, welches sonst derlei Figuren nicht wohlwoll, auf das eifrigste Beifall rief. Alle Nebenfiguren waren gleichfalls in den besten Händen und dem tüchtigen Zusammenwirken unserer Künstler dankt das Stück zum großen Theile den erhaltenen Success.

München, 26. März. Friedrich Hebbel's jüngste Dichtung „Agnes Bernauer“, welche gestern Abend auf unserm Hoftheater zum erste Male in Deutschland zur Aufführung gebracht wurde, ist in mannichfacher Beziehung hinter seinen frühern Werken, namentlich hinter der erst jüngst wiederholten „Judith“, zurückgeblieben. Wie ich Ihnen bereits bemerkt, war es aber ganz vorzüglich die unhistorische und gezwungene Motivirung der Handlung Herzogs Ernst (der das arme augsbürger Bürgermädchen aus Gründen staatsrechtlicher Nothwendigkeit erkaufte haben soll), welche dem größern Theile des hiesigen Publicums politisches Unbehagen machte und es über der Masse staatsrechtlichen Raisonnements am Schluß des Trauerspiels seine vielen Vorzüge und Schönheiten in den frühern Acten vergessen ließ. Möglichen, daß die Behandlung des historischen Stoffes, welcher Hebbel den Vorzug gegeben, andernorts bessern Eindruck macht, hier aber wird sich seine „Agnes Bernauer“ schwerlich auf dem Repertoire erhalten, trotzdem daß er gestern mehrmals hervorgehoben wurde.



Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höchner, Neuplatz, An der Brücke, Nr. 2).

Lübeck's Haupt-Verbindungen durch die Lübeck-Büchener Eisenbahn. Fahrplan und Tarife.

I. Personenverkehr.

Abfahrt:	Ankunft:									
von Lübeck nach:	Hamburg,	Berlin,	Magdeburg,	Leipzig,	Dresden,	Dresden,	Coln,	Coln,	Paris,	
7 1/2 Uhr Vormittags = 10 1/2 Vorm.	4 Nachm.	4 Nachm.	5 1/2 Abds.	Dresden, via Berlin, 12 1/2 Nachm.	Dresden, via Leipzig, 9 1/2 Vorm.	Coln, via Lauburg, 9 Abds.	Coln, via Hamburg, 9 Abds.	Paris, via Hamburg, 9 Nachm.		
12 1/2 Uhr Nachmittags = 3 1/2 Nachm.						des nächsten Tages.	9 Abds.	des nächsten Tages.	des dritten Tages.	
5 1/2 Uhr Abends = 8 1/2 Abds.	10 1/2 Vorm.	9 Vorm.	3 1/2 Nachm.	8 1/2 Abds.	8 1/2 Abds.	10 1/2 Abds.	10 1/2 Abds.	5 1/2 Vorm.		
						des nächsten Tages.		des nächsten Tages.	des vierten Tages.	

Fahrpreise

in Lüb. Court:	Ankunft:									
von Lübeck nach:	Hamburg,	Berlin,	Magdeburg,	Leipzig,	Dresden,	Dresden,	Coln,	Coln,	Paris,	
I. Classe:	6 1/2 8 1/2	18 1/2 13 1/2	19 1/2 5 1/2	27 1/2 5 1/2	33 1/2 13 1/2	34 1/2 13 1/2	34 1/2 2 1/2	38 1/2 6 1/2	76 1/2 1 1/2	
II. Classe:	4 1/2 12 1/2	14 1/2 4 1/2	13 1/2 10 1/2	18 1/2 15 1/2	24 1/2 4 1/2	24 1/2 10 1/2	24 1/2 1 1/2	26 1/2 3 1/2	55 1/2 8 1/2	
III. Classe:	3 1/2 8 1/2	10 1/2 7 1/2	10 1/2 4 1/2	13 1/2 9 1/2	17 1/2 15 1/2	17 1/2 5 1/2	16 1/2 1 1/2	18 1/2 1 1/2	39 1/2 4 1/2	

II. Güterverkehr.

Tarif pro Zell-Centner à 103 1/2 Lüb. in Lüb. Court.

von Lübeck nach:	Hamburg,	Berlin,	Magdeburg,	Leipzig,	Dresden,	Coln,	Paris.
	6 1/2 1/2	16 1/2 1/2	1 1/2 2 1/2 1/2	1 1/2 13 1/2 1/2	2 1/2 11 1/2	3 1/2 1 1/2	7 1/2 2 1/2

exclusive Transitzölle. [745-46]

Conversations-Lexikon.

Von der zehnten umgearbeiteten, verbesserten und vermehrten Auflage dieses Werkes (vollständig in 15 Bänden zu 1 1/2 Thlr., oder 120 Heften zu 5 Ngr.) erschien soeben das **einunddreißigste Heft, Bogen 37-42 des vierten Bandes. Dampfswagen - Delisle.**

Unterzeichnungen werden fortwährend von allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen. Leipzig, 29. März 1852. **F. A. Brockhaus.** [744]

Für Landwirthe und Geschäftsleute.

Bei Unterzeichneten erschienen soeben zwei für Landwirthe und Geschäftsleute sehr wichtige Tabellen, jede mit Gebrauchs-Anweisung, aus denen sofort zu ersehen,

- a) das Verhältniß von 77 der am meisten vorkommenden **Maßer** Europas zu einander. Preis 10 Sgr.
- b) das Verhältniß von 37 **Europäischen Fruchtmaßen** zu einander. Preis 6 Sgr.

Bei der Anzahl der verschiedenen Flächen- und Fruchtmaße muß es sehr erwünscht sein, in diesen Tabellen ein Mittel zu finden, das Verhältniß jedes darin vorkommenden Maßes zu jedem andern Maße auf einen Blick zu erhalten, da Unkenntniß der Ader- oder Fruchtgrößen merkantile Unternehmungen sehr gewagt macht und öfters scheitern läßt, eben so aber auch das Verständniß ökonomischer Schriften oft ganz unzulänglich macht. Aus den vorliegenden Tabellen erfährt man auch die Preisverhältnisse sofort.

Bestellungen bitten wir bei der nächsten Buchhandlung zu machen. **Bornschein & Lebel.** [734]

Soolbad Wittekind bei Giebichenstein u. Halle.

Die Fällung des **Wittekind-Brunnen**, sowie die Aufbereitung des kaiserlichen Salz-Gehalts durch **Jod- und Brom-Verbindungen** wichtigen **Mutterlauge-Badewasser** hat bereits begonnen. Die Eröffnung der kesselförmigen Bader-Saison beginnt am 15. Mai. Bestellungen auf Stuppen und Badefalz, wie auf Wohnungen sind an **H. Thiele** in Halle-gesälligst zu richten.

Die Bade-Direction.

Unter Bezugnahme auf Obiges setze ich hiermit an, daß auch von **Wittekind-Brunnen** bereits die neue Fällung eingetroffen ist und jeden Ausflag, en gros und en detail, bestens ausführt.

Leipzig, 27. März 1852. **Mineral-Wasser Handlung von Samuel Ritter,** Petersstraße im großen Keller. [735]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **H. W. Brockhaus** in Leipzig.

Lehrbuch der Krystallkunde,

oder **Anfangsgründe der Krystallographie, Krystallophysik und Krystallochemie.** Ein Leitfaden beim Studium der **Chemie und Mineralogie**

von **C. F. Rammelsberg,** Dr. u. Prof. an der Universität, u. Lehrer am Gewerbe-Institut zu Berlin etc.

Mit 250 in d. Text eingedr. Holzschnitten, u. 3 Tafeln. Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

J. P. Jeanrenaud (d. Förster'sche Buchhandlung) in Berlin. [672]

Wechsel

auf New-York, Philadelphia und Baltimore, sowie auf verschiedene Plätze des Westens von Nordamerika geben billigst ab **Knauth & Esche** in Leipzig. [262-64]

Zu verkaufen

ist sehr billig eine **Buchdrucker- und Galvanoplatz** bei **Aug. Langhaus,** Querstraße Nr. 29 in Leipzig. [739]

Mit dem 19. April l. J. beginnt in meinem Institute ein neuer **Curfus,** sowohl für ganze und halbe Pensionaire, als auch für Tagesgänger und Solche, die nur an einzelnen Fächern des Unterrichts Theil nehmen wollen. Das Nähere besagt das Programm. Eltern und Vormünder, die mir ihre Kinder oder Pflegebefohlenen anvertrauen wollen, ersuche ich um baldige Anmeldung.

Ottlie v. Steyber,

Leipzig, Königstraße Nr. 4, Sprechstunde 12-2 Uhr. [740]

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, 30. März. (112. Abonnementsvorstellung.) **Die Stimme von Portici,** große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Acten, nach Scribe und Delavigne, vom Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Ander.

